

## Vom Geschenk der Geduld

### Entschleunigung ist gefragt

*Ein Mann sieht einem Angler beim Fischen zu – eine Stunde, zwei Stunden, drei Stunden.*

*Irgendwann dreht sich der Angler um, hält dem Mann die Rute hin und fragt ihn: „Wollen Sie auch mal probieren?“ Doch dieser schüttelt nachdenklich den Kopf: „Nein danke! Ich glaube, die Geduld hätte ich nicht dazu!“*

Geduld ist ein kostbares und zugleich sehr seltenes Gut, mit dem im Leben vieles wesentlich leichter ginge. Als Kind brauchte ich unendlich viel Geduld beim Warten auf das Christkind. Heute geht es mir meist zu schnell mit dem Weihnachtsfest und ich brauche Geduld mit denen, die sich nicht an mein Tempo angleichen. Meistens rate ich anderen zur Geduld, aber sie selbst aufzubringen, scheint mir nahezu an ein Wunder zu grenzen. „Lieber Gott, schick mir doch Geduld, aber ein bisschen plötzlich!“ - dieses scherzhafte Stoßgebet bringt die Ambivalenz und Schwierigkeit der gefragten Tugend gut auf den Punkt. Wir kennen mittlerweile ein anderes Wort, das bezeichnend für unsere Zeit ist: Der Wunsch nach Entschleunigung.

### Nicht nur langsamer ...

Interessant ist es, dem Wort Geduld auf die Spur zu kommen. Es gibt ein altes germanisches Wort *ga-thuldis*, in dem die alte Wurzel *tol* zu entdecken ist, die etwa tragen oder ertragen bedeutet. Man merkt schon: Geduld ist alles andere als ein Kinderspiel, da geht's darum, etwas auszuhalten. Das lateinische Wort für Geduld heißt *patientia*. Aha, der Patient hat damit zu tun, der etwas ertragen und aushalten muss! Besser zu ertragen ist eine unangenehme Zeit natürlich dann, wenn ich abschätzen kann, wie lange sie dauert und vor allem, dass sie gut endet. Wenn ich all das aber nicht weiß, dann kann es sehr hart sein zu warten. Es kann brennen wie Feuer!

### Mit brennender Geduld

Diesen Vergleich habe ich in einem Romantitel gefunden: „Mit brennender Geduld“. Der chilenische Autor Antonio Skármeta erzählt darin die Geschichte des Fischersohnes Mario Gimenez. Der möchte mit 17 Jahren etwas anderes werden als sein Vater und bewirbt sich um eine Stelle als Briefträger. Dabei hat er nur einen einzigen Kunden, den berühmten und erfolgreichen Dichter Pablo Neruda, der sehr viel Post bekommt. Mit „brennender Geduld“ sehnt sich Mario nach zwei Dingen: Nach Poesie

und nach Liebe. Mario Gimenez will nicht nur die poetische Sprache von dem großen Dichter erlernen, sondern er bittet ihn auch um Unterstützung, um das Herz der schönen Beatriz zu gewinnen. Beides gelingt nach einigen Schwierigkeiten recht gut, aber die Geschehnisse lehren den jungen Mario, dass Geduld mehr ist als eine Episode. Geduld ist eine Lebensaufgabe! Es gibt auch kein *happy end* im Sinne von Hollywood – und doch finde ich den Titel „Mit brennender Geduld“ in diesem berührenden Roman bestätigt: Es gibt eine Geduld, eine Patientia, die Menschen Kraft geben kann, auch unter widrigsten Umständen nicht klein beizugeben, sondern eine Idee, eine Vision durchzutragen und Widerstände zu ertragen.

### **Himmlische Geduld**

Von Widerständen ist im Evangelium die Rede – oder ich schau einfach in meinen Garten: Unkraut im Weizen. Jeder ist bestrebt, das Unkraut regelmäßig zu entfernen oder so zu bepflanzen, dass es nicht so wachsen kann (Mulch, dichte Bepflanzung ...). Nach biblischem Verständnis soll das Unkraut wachsen, da kümmert sich ein anderer drum

- Langmut: Wie bei der Erziehung von Kindern (aber auch in der Leitung einer Gemeinde!) – es genügt nicht, etwas einmal zu sagen oder etwas einmal zu verbieten. Möglicherweise zerstöre ich etwas Wichtiges, wenn ich meine Vorstellung mit Gewalt durchsetze. Es wird sich zeigen, was Frucht bringt und was nicht.
- Buch der Weisheit: „*Weil du über Stärke verfügst, richtest du in Milde.*“ (Weish 12,18) Für Macht gibt es im Lateinischen zwei Worte: *potentia* und *auctoritas*. *Potentia* ist etwas Gewaltiges, *auctoritas* fördert (< *augere*), lässt wachsen und „düngt“ das Gute.
- Röm: Worum sollen wir in rechter Weise beten? Wir sind schnell mit „Lieber Gott, mach dies und jenes.“ Ist es immer sinnvoll? Der die Herzen erforscht, weiß, was die Absicht des Geistes ist. Ein Soldat hat am Ende des Zweiten Weltkriegs mal folgendes aufgeschrieben:

*Ich bat Gott um Stärke, aber er machte mich schwach, damit ich bescheiden würde und demütig.*

*Ich bat seine Hilfe, um große Taten zu vollbringen, aber er machte mich kleinmütig, damit ich gute Taten vollbrächte.*

*Ich bat um Reichtum und Güter, um sorglos zu sein; er machte mich arm, damit ich weise würde und unabhängig und frei.*

*Ich bat um alle Dinge dieser Welt, damit ich das Leben genießen könnte. Er aber gab mir das Leben, damit ich mich freute – an den Dingen dieser Welt. Ich erhielt nichts von dem, was ich erbat, aber alles, was gut war für mich. Gegen mich selbst wurden meine Gebete erhört; ich bin ein gesegneter Mensch.*